

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 25. Januar 1979

Nr. 18. (3397)

Preis 2 Kopeken

Im vierten Planjahr Zuwachs an Effektivität und Qualität erzielen!

Die Kraft der Initiative

Das Kollektiv der Semipalatinisker Strumpfweberei im dritten Planjahr Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Leichtindustriebetrieben der Republik geworden.

Ohne Zurückbleibende arbeiten auch im vierten Planjahr... Die Initiative der Arbeiterinnen...

nach der Mittel- oder Berufsschule in die Fabrik gekommen sind... Die Initiative der Arbeiterinnen...

In der Zentralen Wahlkommission für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR

In Moskau, im Haus der Gewerkschaften, wird am 23. Januar unter dem Vorsitz von A. I. Schibajew die fällige Sitzung der Zentralen Wahlkommission statt...

Massenorganisationen gehören. Im Vergleich mit den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR...

In den Wahlkommissionen sind alle Schichten und soziale Gruppen unserer Gesellschaft vertreten...

Die Wahlkampagne allerorts in einer Atmosphäre hoher politischer und Arbeitsaktivität der Sowjetmenschen...

Die Kommission erörterte den Bericht des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR...

In der Sitzung wurde unterstrichen, daß es notwendig ist, auch ferner im Laufe der Vorbereitung der Wahlen die strikte Befolgung der Verfassung der UdSSR...

Gute Ergebnisse

Bald finden die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR statt, und die Werktätigen vieler Wirtschaften des Rayons Tschistopolje sind bestrebt, dieses Volksfest würdig zu begehen...

Die Melkerin Margarete Schmidt aus dem Sowchos „Aktai“... Foto: Viktor Krieger



Litauische SSR Reserven der Eigenwirtschaften 110 Kolchosbauernfamilien der Vereinigung „Grigiva“ im Rayon Kerime Litauens verkaufen regelmäßig Milch an den Staat...

Alltag des Planjahrünft

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Bewässerung im Winter Die Ackerbauern des Sowchos-Technikums im Rayon Tawritschki, Gebiet Ostkasachstan, haben die Winterbewässerung auf 100 Hektar mehrjähriger Gräser durchgeführt...

Sorgfältige Vorbereitung Vor allem hochwertiges Saatgut — so beschleunigt die Erntearbeiten des Sowchos „Scheski“, Gebiet Dsheskasgan. Heute haben sie davon über 1 000 Tonnen auf Lager...

Von den ersten Tagen an Das Kollektiv der Aufbereitungsanlage der Leninorden tragenden Kostenko-Grube im Karagandaer Kohlenbezirk erfüllt das Dreijahresprogramm und seine sozialistischen Verpflichtungen für das vergangene Jahr vorfristig...

Tonnen überplanmäßiges Kohlenkonzentrat Die erzielten Erfolge sind das Resultat einer hohen technologischen Disziplin, unermüdlichen Suchens nach Reserven für die Hebung der Produktionsleistung...

Quartalprogramm — vorfristig Im Straßenbauabschnitt Nr. 451 von Makinsk, Gebiet Zelinograd, hat sich der Wettbewerb um das Recht, sich Aktivist der kommunistischen Arbeit nennen zu dürfen, weitgehend entfaltet...

Für die Kartoffelschläge Im Kolchos „Put K Kommunismu“, Gebiet Semipalatinisk, soll das Kartoffelfeld in diesem Jahr bis auf 800 Hektar erweitert werden...

Fleißig am Werk

Das Kollektiv des Karagandaer Hüttenkombinats hat beschlossen, das vierde Jahr des zehnten Planjahrhüft mit einem soliden Beitrag zur Entwicklung der Ökonomie des Landes zu würdigen...

Im Kombinatkollektiv entfaltet sich weitgehend ein wirksamer sozialistischer Wettbewerb nach dem Beispiel der Werktätigen von Rostow unter dem Motto: „Keiner neben Dir darf zurückbleiben“...

Erfolg der Maschinenbauer

Ein erhebendes Ereignis traf um die Jahreswende im Kollektiv des Werks „Zelinogradsmasch“ ein: Das Unionsamt für Standardisierung bestätigte den Beschluß der Attestationskommission über die Verleihung des staatlichen Gütezeichens dem Kultivator KPSch 9, der im Betrieb hergestellt wird...

Getreidebauern schon einen guten Ruf erworben. Der Grubber eignet sich gut für festen Trockenboden, kann leicht und schnell an den Traktor angehängt werden...

Moldauische SSR Ergiebigkeit aufbereiteter Böden

Die Kolchos „Gigant“ und „Karl Marx“ im Rayon Wilkaneschtschi haben in die Karte der Bodennutzung Korrekturen eingebracht. In diesen Frühjahr werden in jeder dieser Wirtschaften zusätzlich 100 Hektar Land bestellt werden...

RSFSR Dieselloks für den Norden

Die neuen Dieselloks, mit deren Herstellung man im Brjansker Maschinenbauwerk begonnen hat, sind für den Einsatz unter strengen Klimaverhältnissen bestimmt. Die Dieselloks wurden auf der Basis der Manövrierlok TEM 2 geschaffen, die das staatliche Gütezeichen führt...

Weitgehende Zusammenarbeit

Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, zu dem zehn sozialistische Länder dreier Kontinente — Europas, Asiens und Amerikas — gehören ist 30 Jahre alt geworden. Das denkwürdige Datum in seiner Geschichte bezeugt der RGW nicht nur als ein maßgebendes Organ, das kollektiv Maßnahmen zur Entwicklung der vielseitigen wirtschaftlichen Zusammenarbeit der zu ihm gehörenden sozialistischen Staaten ausarbeitet, sondern auch als ein wichtiger Faktor der internationalen Arbeitsteilung und der Entwicklung der Geschäftsbeziehungen zwischen allen Ländern der Welt auf der Grundlage der Gleichberechtigung, des gegenseitigen Vorteils und der Achtung der Souveränität.

Der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe ist keine geschlossene Organisation, und seine Tätigkeit trägt einen offenen Charakter. Die RGW-Länder stellen es sich nie zum Ziel, sich von der anderen Welt abzukapseln und eine abgesonderte Ökonomie zu schaffen. Die Bereitschaft, Wirtschaftsbeziehungen zu allen Ländern der Welt auf der Grundlage ihrer gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung, auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage auszubauen, ist im Statut des RGW fixiert.

Der RGW — die dynamische Wirtschaftsgruppe der Staaten auf unserem Planeten liefert ein Beispiel dafür, wie man zwischenstaatliche Beziehungen auf wahrer demokratischer Grundlage ausbaut und Fragen, die bei der wirtschaftlichen Zusammenarbeit aufkommen, unter Berücksichtigung der Interessen jedes Mitglieds der Gesellschaft und des ganzen Staates effektiv löst. Selbstverständlich fördert das die internationale Autorität des RGW.

Die Erfolge der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, ihre Erfahrungen im Zusammenwirken lassen immer öfter die Aufmerksamkeit vieler Länder der Welt auf sich ziehen. Die Herstellung beiderseitig vorteilhafter Geschäftskontakte mit dem RGW interessiert sind, zu seiner Tätigkeit.

Zur Zeit leisten die Länder der sozialistischen Gemeinschaft auf gegenseitig vorteilhafter Grundlage allseitigen wirtschaftlichen und technischen Beistand für 78 unabhängige Staaten, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Dieser Beistand verbreitet sich auf den Bau von 3.500 Industriebetrieben und anderer Volkswirtschaftsobjekten, von denen 2.085 schon abgeschlossen sind. Mehr als 70 Prozent der von den RGW-Ländern gewährten Kredite werden für die Entwicklung der Industrie und Energie genutzt. Mehr als 30.000 qualifizierte Spezialisten herangebildet.

Die RGW-Teilnehmer führen die Außenwirtschaftspolitik im Geiste der Schlußakte der Gesamteuropäischen Konferenz über Sicherheit

Präsident J. Carter hat an den Kongreß eine Botschaft mit dem Entwurf des Bundeshaushalts für das am 1. Oktober beginnende Finanzjahr 1980 gerichtet.

Carter bezeichnet in seiner Botschaft den Haushalt als einen „strengen und asketischen“ und betont, daß diejenigen USA-Bürger enttäuscht werden, die auf Vergrößerung der Mittel des Bundes für innere Programme drängen. Der USA-Präsident rechtfertigt die „außerordentlichen Einschränkungen von Ausgaben des Bundes“ mit der Bekämpfung der Inflation, die 1978 mehr als ein neun Prozent gewachsen ist, der Reduzierung und letzten Endes der vollständigen Beseitigung des chronischen Defizits des Bundeshaushalts.

Wie der Präsident betont, muß das Land zur Erlangung dieser Ziele bereit sein, echte Opfer zu bringen.

J. Carter schlägt vor, die Ausgaben des Bundes im Höhe von 532 Milliarden Dollar und die Einnahmen in Höhe von 503 Milliarden Dollar zu bestätigen. Damit werden die Ausgaben des Bundeshaushalts, das in diesem Finanzjahr, wie die Regierung annimmt, 37 Milliarden Dollar ausmachen wird, auf 29 Milliarden Dollar verringert.

Bundeshaushalt der USA

Der Haushaltsentwurf läßt keine Zweifel darüber übrig, daß die Regierung wie auch früher den Vorrang den Interessen des militär-industriellen Komplexes der USA zum Nachteil der wahren Belange des Landes einräumt.

Mit Berufung auf die „Notwendigkeit der Aufrechterhaltung einer starken Militärmacht“ bestellt der Präsident auf Vergrößerung der Militärausgaben im neuen Finanzjahr auf die noch nie dagewesene Summe von 138,2 Milliarden Dollar. Dabei sollen die neuen Militärausgaben 125,8 Milliarden Dollar betragen, was real gesehen drei Prozent mehr ist, als dem Pentagon für dieses Finanzjahr bewilligt wurde.

Aber auch diese astronomische Summe gilt noch keine vollständige Vorstellung von dem wirklichen Umfang der Militärausgaben der USA, da die Mittel für mehrere Programme in anderen Bereichen des Bundeshaushalts, so des Energieministeriums, das sich mit der Entwicklung von neuen Kernkraftsystemen befaßt, versteckt sind.

Der Haushaltsentwurf sieht eine weitere Vergrößerung der Produktion strategischer und konventioneller Waffen vor, die dazu benutzt werden sollen, sich unter dem Vorwand des Schutzes der amerikanischen Interessen in der Ereigniszone der explosiven Gebiete Asiens, des Nahen Ostens und des Persischen Golfes einzumischen und die Seestreitkräfte zu modernisieren.

Der Präsident bekundet ferner die Absicht, im Jahre 1979 forciert mit der Entwicklung der interkontinentalen ballistischen MX-Raketen zu beginnen, die Beschaffung der raketentriebenen U-Boote „Triident“ und von den U-Booten gesteuerten interkontinentalen ballistischen Raketen zu vergrößern und die Arbeiten zur Entwicklung der Flugrakete abzuschließen und diese an die Armeen zu übergeben. Ferner werden die Mittel für die Militärforschungen und für die Entwicklung von noch moderneren Massenvernichtungswaffen vergrößert.

Nach Ausführungen von J. Carter wird der Akzent im Finanzjahr

1980 auf die Verstärkung der USA-Streitkräfte im Rahmen des NATO-Blocks gelegt.

Die USA wollen die westeuropäischen Länder anhalten, an dem Weltrüstung noch wirksamer teilzunehmen, indem sie mehrere gemeinsame Programme planen. Dazu gehören der Erwerb des AWACS-Frühwarnsystems durch die NATO-Partner der USA, die gemeinsame Produktion der F-16 Jagd-Flugzeuge sowie von Kanonen für neue Panzer.

Der Präsident bedient sich zur Rechtfertigung der Eskalation der unproduktiven Militärausgaben der wohlbekanntesten Argumente über die angebliche sowjetische Militärgefahr für die USA und ihre NATO-Verbündete.

J. Carter gibt ferner die Entscheidung der Regierung bekannt, die Mittel für das „Programm der Hilfe an ausländische Staaten“ das als eines der wichtigsten außenpolitischen Instrumente zur Gewährleistung der strategischen Interessen der USA im Ausland dient, um 900 Millionen Dollar zu erhöhen.

Allein für die direkte militärische Hilfe für die Washington genehmigten Regimes stellt die Administration 516 Millionen Dollar bereit. Was die von der Regierung eingeplanten „Opfer“ betrifft, so sollen sie, wie aus der Botschaft hervorgeht, in erster Linie von den breiten Schichten der USA-Bevölkerung gebracht werden.

In Mißachtung der Proteste der Öffentlichkeit bestätigt die Regierung hier Absicht, die Mittel für die sozialen Programme zu schneiden. Der Präsident der zugibt, daß die Arbeitslosigkeit, insbesondere unter den nationalen Minderheiten, nach wie vor viel zu hoch ist, schlägt nichtdestoweniger eine Kürzung der Mittel für die berufliche Ausbildung sowie für die Arbeitsvermittlung und die damit zusammenhängenden Dienstleistungen um 1,1 Milliarden Dollar vor.

Im neuen Finanzjahr sollen um 1,8 Milliarden Dollar die Mittel für die soziale Entwicklung der Städte und der Landgebiete bereitgestellt werden. „Eingefrier“ werden Mittel zur Bekämpfung der Kriminalität, und zur Bekämpfung der Drogenabhängigkeit. Mittel für das Gesundheits- und Bildungswesen, die Beihilfen für die Veteranen und die Mittel für das Verkehrswesen erhöht.

Aus aller Welt

Für Verwirklichung der Beschlüsse

„Wenn Sadat einen Frieden mit Israel unterzeichnen will, ist es seine Sache.“ Die Zukunft des westlichen Jordans wird jedoch nicht von Sadat, nicht von mir oder von sonstjemand, sondern nur vom palästinensischen Volk allein bestimmt.“ Das hat der jordanische König Hussein in einem „Times“-Interview erklärt.

Hussein tritt nach wie vor für die Ansicht, daß das Nahostproblem auf der Genfer Friedenskonferenz oder im Rahmen der UNO gelöst werden soll. Er betonte: „Wenn Sadat den Abschluß eines Friedensvertrags mit Israel durchsetzt, so wird der Bruch zwischen Ägypten und den anderen arabischen Ländern meiner Ansicht nach nicht mehr rückgängig zu machen sein.“

In einem Interview mit „Monday Morning“ erklärte das Mitglied der Revolutionären Kommandos der Irak, Aziz, Irak betrachte die USA als das Hauptverbündete Israels, das arabisches Territorium besetzt hält, als ein Land, dessen Politik

Gegen Separatabmachung Ägypten—Israel

wird der Bruch zwischen Ägypten und den anderen arabischen Ländern meiner Ansicht nach nicht mehr rückgängig zu machen sein.“

In einem Interview mit „Monday Morning“ erklärte das Mitglied der Revolutionären Kommandos der Irak, Aziz, Irak betrachte die USA als das Hauptverbündete Israels, das arabisches Territorium besetzt hält, als ein Land, dessen Politik

Morgenrot der Freiheit

„Kampuchea“ erlebt nach dem überstandenen Alptraum die Freude der Wiedergeburt“, erklärt der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der Volksrepublik Kampuchea in der Sozialistischen Republik Vietnam, Tan So. Er berichtet: „In den Nordostprovinzen Slung Traeng, Ratanakiri, Mondulakiri und Kratieh seien alle unter dem maotistischen Pol-Pot-Regime gegründeten sogenannten Genossenschaften aufgelöst worden. In der Tat seien das Konzentrationslager gewesen, in denen Familien zerrissen wurden. Die Menschen kehren in ihre Heimatorte zurück und nehmen die friedliche freie Arbeit wieder auf.“

In der kampucheanischen Hauptstadt Phnompenh würden Sperren ausgenommen und Stacheldrahtverbau beseitigt. Die Befreiung wurden in der Stadt von 6.000 bis 7.000 Personen — von ihrer ganzen Bevölkerung befreit — vor April 1975 gab es in Phnompenh über 3 Millionen Einwohner. Die Pol-Pot-Clique hat die Arbeiterklasse der Hauptstadt fast völlig beseitigt. Die Betriebsunterlagen vernichtet und die Betriebe stillgelegt. Heute kehren die Einwohner nach Phnompenh zurück. Die wenigen am Leben gebliebenen Arbeiter versuchen, Werke und Fabriken in Gang zu bringen, und bilden schnell neue Kader heran.

Das Programm der Nationalen Einheitsfront für Nationale Rettung und die Politik des Revolutionären Volksrates werden jetzt auf dem gesamten Territorium Kampuchea verwirklicht. Die Kampucheaner sprechen der neuen Macht ihr Vertrauen aus.

Große Hilfe erweist das benachbarte Vietnam. In der SRV finden Meetings und Versammlungen statt, auf denen die Werktätigen aufrufen, Mittel für das brüderliche Kampuchea zu sammeln. Das ist wahrhaft internationale Solidarität. Trotz der großen Schwierigkeiten, die Vietnam jetzt selbst erlebt, stellt die Republik für das brüderliche Kampuchea Lebensmittel, Medikamente, Stoffe und Saatgut zur Verfügung.“

Die ersten Schritte der jungen Volksrepublik Kampuchea sprechen von Vertrauen, das die Bevölkerung der revolutionären Volksmacht erweist, und von erstarkenden Freundschaft und Solidarität der Brudervölker Indochinas.

Im Kampf um Effektivität und Qualität

PRAG. In der Tschechoslowakei gibt es eine gute Tradition. Am Jahresbeginn übernehmen die Kollektive der Fabriken und Werke der Bau- und Transportorganisationen erhöhte sozialistische Verpflichtungen in der Erfüllung von Staatsaufgaben.

Zum Bestandteil der sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs des Werks „Siegereicher Feber“

Schöpferische Initiative

BUDAPEST. Im Hüttenkombinat von Ozd, einem der größten in der Republik, wurde das Fazit der Arbeit der Rationalisatoren im vorigen Jahr gezogen. Die Hüttenwerke sind Urheber von über 2.800 Verbesserungsvorschlägen. Ihre Einführung in die Produktion brachte einen ökonomischen Effekt von 100 Millionen Forint. Die Tätigkeit der Rationalisatoren war auf die Erleichterung der Arbeit im Gießereibetrieb, auf die rationelle Nutzung der Mittel, auf einen sparsamen Verbrauch der importierten Rohstoffe und Materialien gerichtet.

Die Bewegung wird ständig um neue Formen bereichert. Immer mehr Arbeiterkollektive treten in den Wettbewerb unter der Devise: „Jede Brigade macht einen Verbesserungsvorschlag“, großer Popularität erfreuen sich die traditionellen Neuermonate, die in den Betrieben durchgeführt werden.



Verschiedene Schicksale

Die Kinder sind das Morgen der Menschheit, ihre Hoffnung und Zukunft. Jede Sekunde werden drei neue Menschen auf der Erde geboren, und alle haben das Recht auf Glück.

Doch ganz anders ist das Schicksal der afrikanischen Kinder, die in der rassistischen Republik Südafrika leben (unser Bild). Durch Hunger und Krankheiten erleiden jährlich Hunderte kleine Leben. Von je fünf sind es nur drei Kinder, die das Alter von 5 Jahren erreichen. Zehntausende Kinder verrichten die schwersten Arbeiten, um sich irgendwie zu ernähren und der Familie zu helfen.

Der kleine Andreas in einer Sprechstunde beim Arzt in der Kinderabteilung der Poliklinik von Lankow, einem neuen Wohnbezirk der Stadt Schwerin, DDR.

Fotos: ADN—TASS

Die Arbeiten der Selektionäre

BELGRAD. Die Ackerbauern jugoslawischer Dörfer haben in den letzten fünf Jahren über 45 neue Getreidesorten und andere landwirtschaftliche Kulturen erhalten, die von der Selektionären der Vojvodina gezüchtet sind. Dank der Verwendung der Weizensohle, die im Institut für Pflanzen- und Gemüsebau von Novi Sad gezüchtet sind, stieg der Ertrag dieser

Kultur in der Vojvodina in fünf Jahren durchschnittlich bis 47 Zentner je Hektar.

Die jugoslawischen Selektionäre wirken erfolgreich mit ihren sowjetischen Kollegen zusammen. Sie beteiligen sich an gemeinsamen Arbeiten bei der Züchtung neuer Getreidesorten, die in beiden Ländern angebaut werden.



25 Jahre alt

WARSAU. 25 Jahre sind bereits verflossen, seitdem dem Hüttenkombinat in Nowa Huta der Name „Wladimir Iljitsch Lenin“ verliehen worden ist. Mit diesem Beschluß haben der Staatsrat und der Minister der VR Polen unterstrichen, daß das unter dem Beistand der UdSSR errichtete Kombinat ein Symbol der unsterblichen Leninischen Idee der sowjetisch-polnischen Brüderlichkeit und Zusammenarbeit ist.

Viele Tausende Bauern aus ganz Polen kamen vor 25 Jahren nach Krakow, um hier Maurer, Schlosser, Maschinenarbeiter und später Hüttenwerker zu werden. Zugleich mit dem Bau des Kombinats formierte sich auch der fortschrittliche Trupp der Arbeiterklasse Polens. In der Nähe von Alt-Krakow wuchs Anfang der 50er Jahre eine neue sozialistische Stadt empor.

MVR. Hunderttausende Quadratmeter Teppiche liefert jährlich die größte Teppichweberei Ulan-Bator, die mit technischer Hilfe der DDR gebaut worden ist. Mit der Inbetriebnahme dieser Weberei ist die Teppichproduktion in der Mongolischen Volksrepublik nun auf industrielle Grundlage umgestellt.

Im Bild: Meister der Spinnerin B. Ojunsuren (rechts) und die beste Teppichweberin des Betriebs O. Pjamko.

Foto: TASS

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Stadt der drei Hügel

In jener Zeit, in der die römischen Beamten und Offiziere als kaiserliche Verwalter der Provinz Thrakien an den Ufern des Hebrus (heute Mariza) residierten, hieß diese Stadt Trimonium — Stadt der drei Hügel.

DIE GUNST der geographischen Lage erkannten schon die thrakischen Stämme, die in der Bronze- und Früheneolith im fruchtbaren Tal von Mariza siedelten: Plowdiw drei Hügel, deren Felsen hoch und steil über dem Strom aufragten, boten ihren Wohnstätten den Schutz einer natürlichen Festung. Makedonische Eroberer bauten die thrakische Stadt auf den drei Hügeln zu einer unmauerten Bastion aus, die sie ihrem König Philipp zu Ehren Philippopolis taufen, und nicht zufällig erkoren Thrakien nächste Herren, die Römer, Trimonium zur Provinzmetropole ihres Weltreiches.

In dieser Burgstadt kreuzten sich die wichtigen Heer- und Handelsstraßen, die von Donau zur Ägäis und von Singidunum (dem heutigen Belgrad) nach Byzanz führten. Die Doppelrolle als Festung und Verkehrsknotenpunkt am Verbindungsweg zwischen Europa und dem Orient hat Plowdiw Geschichte jahrhundertlang bestimmt.

Durch das protzig Burglor Hissar-Kapja, das in Alt-Plowdiw noch unversehrt zu bestaunen ist, marschierten die Legionäre des Kaisers Trajan aus, wenn im Südosten des Imperiums Romaniun ruhen aufzuleben drohten. Auf dem Wege nach Kleinasien zogen im Jahre 1189 Friedrich Barbarossa Kreuzfahrer durch die Stadt, deren Bürger sie nach rauer Raubrittersitte weidlich ausplünderten. Und auf derselben Straße nach Kleinasien zogen im Jahre 1918 Friedrich Barbarossa Kreuzfahrer durch die Stadt, deren Bürger sie nach rauer Raubrittersitte weidlich ausplünderten. Und auf derselben Straße nach Kleinasien zogen im Jahre 1918 Friedrich Barbarossa Kreuzfahrer durch die Stadt, deren Bürger sie nach rauer Raubrittersitte weidlich ausplünderten.

HEUTE ist Plowdiw ein gelobtes Land für Archäologen. Was an Schätzen aus der Erde geborgen wurde, zeugt von früher Pracht und Blüte, vor der selbst die antike Salzigkeit Lukian seine Berufungsgeschicht, den Spott, verlor und sogar ins Schwärmen geriet: „Dies ist die größte und die schönste aller Städte. Schon von Ferne erstrahlt ihre Schönheit! Siebzehn Jahrhunderte

später urteilte der französische Schriftsteller Alphonse de Lamartine als er bei seiner Orientreise in Plowdiw Quartier bezog: „Schwerlich kann man sich eine schöner gelegene Stadt vorstellen.“

Forscher, die Plowdiw antiker Vergangenheit mit Spaten und Spitzhacke nachspürten, entdeckten vor einigen Jahren in der Erde und Trümmerhaufen die Oberreste eines Stadions, in dem zur römischen Kaiserzeit nach dem typischen Vorbild Griechenlands sportliche Wettkämpfe ausgetragen wurden. Die modernen Schatzgräber bargen Friese und mehrere Meter hohe Säulen aus weißem Marmor, Medaillonen mit Sportmotive und Münzen mit den Porträts römischer Imperatoren.

Heute führt eine bequeme Treppe, als Zutat der Gegenwart, in die Historie hinab, und durch einen Torbogen aus flachen Steinen betreten die Besucher die Arena, die Sport-, Fest- und Versammlungsort des antiken Plowdiw. Speer- und Diskuswerfer, Rosslenkler und Ringer wetterten einst im 180 Meter langen Stadion um den Lorbeerkranz, und 30.000 Zuschauer, die sich auf den marmornen Sitzreihen drängten, feierten die Sieger.

Es ist aber nur ein Stück der riesigen Anlage freigelegt. In den kriegsreichen Wirren der Völkerverwanderung wurde die antike Stadt von Goten und Hunnen gründlich verwüstet. Baumeister späterer Epochen setzten ihre Fundamente auf den Trümmern, die Kulturschichten überlagerten sich. So zog die osmanischen Eroberer über dem Gang, durch den ehemals Raubritter zu Gladiatorenkämpfen in die Arena gestiegen wurden, im 14. Jahrhundert eine schmucke Moschee mit dicken Mauern und einem schlanken Minarett in die Höhe.

Im kulturhistorischen Interessenkonflikt zwischen der Ausgrabung eines Sardinien und Bewahrung wertvoller intakter Bauten mußten sich die Archäologen mit ihrer Fundgrube auf dem freien Platz vor der Moschee begnügen.

Sie wurden aber an anderen Stellen der Stadt reichlich entschädigt: Sie gruben die Scherreste der römischen Festung aus, bei den Schabarbeiten stießen sie auf eine geplattete, 1700 Jahre alte Straße, die als wurden ferner antike Thromalder entdeckt.

NICHT NUR ungeliebte, kriegerische Gäste machten in der Stadt der drei Hügel Station. Rosenöl aus Kasanlik, Wein von den Abhängen der Rhodopen, Seiden, Teppiche und Gewürze des Orients wurden in Plowdiw umgeschlagen. Im 19. Jahrhundert unterhielt die starke und wohlhabende Kaufmannsgilde bereits feste Kontakte zu Kunden in Wien und Konstantinopel, Odessa und Manchester.

Inzwischen hat Plowdiw seinen Handelsplatz selbst zur internationalen Messestadt mit einem Ausstellungsgelände von über 500.000 Quadratmetern entwickelt, und zum Handel gestellte sich die Industrie, die in der Stadt besonders nach dem Sieg des bulgarischen Volkes im September 1944 einen steilen Aufstieg nahm. Die urale Straße, auf der schon in der Antike die Eselkarren und Pferdewagen der Thrakier und Makedonier, Griechen und Römer rollten, ist nicht stillgelegt. Im Gegenteil, sie wird jetzt zu einer modernen Autobahn ausgebaut.

Die heutigen Besucher von Plowdiw durchwandern eine historische Stadtlandschaft von einzigartigen Reiz. Die Elemente des Wiener Barocks, den Plowdiwischen Katernen bei ihren Geschäftsfreien kennenlernten, und Einflüsse des Orients verschmolzen mit eigenständigen bulgarischen Bauadditionen zu einer harmonischen Einheit — zu einem Stil, den Fachleute den Plowdiwstil nennen.

NOCH BLÄTTERT von mancher Wand der Puz, bedarf mancha altersschwache Mauer der Sütze, doch arbeiten Architekten, Baugenieuer, Restauratoren, Tischler und Maurer an der Erhaltung des romanischen A.chtekturensembles auf den Hügeln von Plowdiw.

Bodenschätze sind nicht unerschöpflich

Unsere Partei und Regierung messen dem Naturschutz und der rationellen Nutzung der Naturressourcen eine große Bedeutung bei. Davon zeugt eine Reihe von Beschlüssen, darunter der jüngste Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, der bereits in diesem Jahr gefaßt wurde. In ihm heißt es unter anderem: „Der Naturschutz und die rationelle Nutzung der Bodenschätze unter den Bedingungen einer raschen Entwicklung der Industrie, des Verkehrswesens, der Landwirtschaft und der Einbeziehung einer immer größeren Zahl der natürlichen Ressourcen in den Betrieb sind eine der wichtigsten Wirtschafts- und Sozialaufgaben des Sowjetstaates.“

Der Einsatz und die rationelle Nutzung der Bodenschätze des Erzaltals sind in den letzten Jahren bedeutende Erfolge erzielt worden. Durch die Verschlechterung der geologischen und technischen Abbaubedingungen der Vorkommen im Zusammenhang mit der Vertiefung der Bergbauarbeiten und anderen Besonderheiten der Erzwinnung besteht in den Bergwerken des Gebiets die Tendenz zur Verminderung der Verluste an Erz dank der Einführung einer Reihe organisational-technischer Maßnahmen. In den Kombinalen Leninogorsk, Stryanowski, Irtytschk und Shesnot wird das System der rationellen Nutzung der Bodenschätze und Betonersatz breit angewandt, wodurch die Verluste an Erz bedeutend gesenkt wurden. Der Einsatz neuer leistungsstärker selbstfahrender Bergbaumaschinen im zehnten Planjahr und die Einführung neuer Systeme der Vorbereitung und des Abbaus von Erzvorräten steigerten die Produktionseffektivität und verbesserten die technologischen Kennziffern. In den Bergwerken des Polymetalkombinats Irtytschk ist der sogenannte pleierlose Abbau der Erzvorkommen eingeführt worden. Im Ergebnis sind die Verluste an wertvollen Erzen um ein mehrfaches gesenkt worden. Im Laufe mehrerer Jahre baut man in den Gruben der Kombinate Irtytschk, Leninogorsk und Stryanowski früher abgebaute Erzvorräte in den oberen Schichten des Vorkommens ab. Um die Rohstoffbasis zu erweitern und die Erzwinnung vollständig zu gewinnen, revidierte das Institut

„Kaspiprozmetmet“ die Konditionen für die Erze in den Vorkommen Leninogorsk und Stryanowskoye und berechnete auf neue die Vorräte. Die Ostkasachstaner Territoriale Geologieverwaltung erweitert ständig den Umfang eingehender Schätzungen durch Niederbringung tiefer Bohrlöcher im Bereich der abzubauenen Vorkommen. Dadurch wurde es möglich, auf den Erzfeldern Tschinskaja und Grewowo einen bedeutenden Zuwachs von Vorräten an Komplexerzen zu erreichen. Dank der schöpferischen Suche der Anstalten fortschrittlicher Methoden, der Arbeitsorganisation und technologischer Prozesse haben das Ost-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinat sowie das Titan- und Magnesiumkombinat die Verluste an wertvollen Metallen bedeutend gesenkt und die komplexe Nutzung der Mineralrohstoffe verbessert.

Die Verwaltung des Ostkasachstaner Bergbaubezirks „Gosgortechrad“ der Kasachischen SSR gründete eine besondere Abteilung für ständige Prophylaxe. Alljährlich beugen die Mitarbeiter der Organe des „Gosgortechrad“ den Verlust von Hunderttausenden Tonnen Erz vor. Allein 1977 leitete die Verwaltung „Gosgortechrad“ die Ausbuchtung von mehr als zwei Millionen Tonnen reicher Komplexerz ab, auf ihren Vorschlag wurden mehr als eine Million Tonnen Erz in den Abbau eingeschlossen usw. Gleichzeitig bestehen in der Nutzung der Bodenschätze des Erzaltals bedeutende Mängel. Es gibt noch viele Reserven, ungenutzte Möglichkeiten und ungelöste Probleme im Schutz der Bodenschätze und in der komplexen Nutzung der Rohstoffe. In den Bergbaubetrieben baut man immer noch reichhaltiger Erze in den tiefer gelegenen Schichten ab, wobei ärmere Erze liegenbleiben und in den höhergelegenen Schichten zugeordnet werden. Das führt zur systematischen Vererbung des Vorkommens, zu Verstreutheit und Vielschichtigkeit der Bergarbeiten, zur Kompizierung der Grubenventilation und selbstverständlicher zur Verwertung der Produktion. Alljährlich werden diese Erzvorräte aus der Bilanz des Betriebs ausgeschlossen, im besten Fall wird ihre Kondition revidiert und als geringhaltiges Erz nach geräumter Zeit in den

Abbau einbezogen. An solchen oder ausbeuteichen Vorräten gibt es einige Millionen Tonnen in der NE-Metallurgie des Gebiets. In einer Reihe Fälle werden arme Abschnitte oder Vorkommen konserviert, andere werden nur im Mindestmaß ausbeuteicht. Gewisse Mängel und ungelöste Probleme gibt es auch in der Aufbereitung der Erze bei und in ihrer Veranlagung. Bekanntlich enthalten die Lagerstätten des Erzaltals mehr als zwanzig Haupt- und Nebenelemente, von denen die Aufbereiter vorläufige leider nur 5-8, die Metallurgen — 12-15 Elemente ausbringen. Die anderen kommen in die Abgänge. Bedeutende Verluste an Metallen läßt man aus verschiedenen Gründen auch in den Hüttenwerken des Ost-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinats, des Ost-Kamenogorsk Titan- und Magnesium- und des Irtytschker Kombinars zu, wo diese Metalle alljährlich in die Luftbecken über den Dörfern ausgestoßen werden und die Umwelt verschmutzen. In den letzten Jahren nutzt man die Abgänge der Aufbereitungsanlagen immer öfter für den Veratz unterirdischer Hohlräume aus, was ebenfalls unrationell ist.

Man sieht diese vielen Millionen Kubikmeter Abgänge, die auf der Erdoberfläche gelagert sind, streng erlassen, sie vor Winderosion und vor Ausnutzung für andere Zwecke zu schützen, um daraus alle Metalle restlos zu gewinnen. Ein ähnliches Bild bieten die Hüttenabfälle, die ebenfalls große Mengen verschiedener Metalle enthalten. Große Mängel gibt es bei der Gewinnung sozialer Bodenschätze wie Lehm, Sand, Kies u. a. Viele Gruben, in denen man diese Materialien gewinnt, sind verfallend, die Verluste sind groß, viele Abschnitte darin werden nicht reaktiviert und verwandeln sich allmählich in Müllgruben. Der Schutz der Natur, der Bodenschätze, die rationelle Nutzung der Mineralrohstoffe ist von erst-rangiger staatlicher Bedeutung. Es ist eine allgemeine Verpflichtung eines jeden Bürgers, um so mehr einer Amtsperson, jeder Leiter eines Industriebetriebs, jeder Organisation. Kapes SEJSSEBAJEW, Vorsitzender der Sektion für Schutz der Bodenschätze in der Gebietsgesellschaft Naturschutz, Ost-Kamenogorsk



Der „Flußdachs“

Es macht großen Spaß, an einem sonnigen Wintertag Fische zu angeln. Doch an jenem Tag halten mich mein Freund und ich-Pech. Die Fische bissen einfach nicht an. Wir angeln nur ein paar Barsche und Plötzen. „Versuchen wir, unser Fischgerät auf den Flußdachs einzurichten“, sagte mein Freund zu mir am Abend. „Zu dieser Zeit muß er anbeißen, besonders nachts.“ Ich schaute ihn verwundert an. Er lächelte. „Der Flußdachs — das ist die Quappe. Mit all ihren Gewohnheiten ähnelt sie dem Dachs. Am Tag ruht sie irgendwo unter einem Baumknoten bis zur Abenddämmerung und nachts geht sie auf Jagd. Wie der Dachs ist auch die Quappe langsam und träge. Bei den Fischern ist die Quappe durch ihre schmackhafte Leber berühmt geworden. Ihr Körper ist lang, graugrünlich mit Schleim bedeckt, der Schwanz ist spatenförmig. Dieser Fisch ist kaum festzuhalten, wie eine Schlange gleitet er aus den Händen. Man kann ihn nur an den Kiemen festhalten. Die Quappe laicht im Winter, wenn es am kältesten ist. Dann kann man sie auch mit der Angel fangen. Über die Gefräßigkeit dieses Fisches kann man sich wundern. Er frisst alles, was ihm in die Quere kommt. Und wenn er etwas, sagen wir, einen Jungfisch, mit seinen kräftigen Kiemen an-

gepackt hat, läßt er ihn schon nicht mehr los. Für die Quappe ist ein beliebiger Köder gut: ein toter Fisch, ein Wurm, Fleisch, sogar ein Frosch. Mein Freund und ich haken einige Eislöcher aus und stellen die Angel so auf, damit die Köder auf dem Flußboden liegen. „Nur so nimmt er sie“, erklärte mein Kamerad. „Früh am nächsten Morgen kamen wir wieder, um die Angel zu prüfen. Der Fang war gut. Ich zog zwei ziemlich große Quappen heraus. Auch mein Freund hatte es ge-glickelt. Solange wir uns unterhielten und rauchten, schlängelten sich und sprangen die Quappen hin und wieder auf dem Eis auf. Dann wurden sie still. Als ich nach Hause kam, waren meine Quappen gefroren und klapperten wie Holz. Ich goß kaltes Wasser in eine Schüssel und legte die Fische hinein, damit sie auftauten. Nach einiger Zeit hörte ich in der Küche ein Geplätscher. Was war los? Ich ging in die Küche und glaube meinen Augen nicht: Die Quappen waren aufgelebt und schwammen munter in der Schüssel herum. Ein seltsamer Fisch, dem eine wunderbare Lebenskraft eigen ist! Leo BILL, Gebiet Turgai

Man pflanzt die Bäume im Winter

Die Steppe und die Kiefer. Es könnte scheinen, diese Begriffe seien unvereinbar. Desto mehr wundert man sich, im Pawlodarer Irtytschgebiet Kiefernaine zu sehen. Früher wuchsen in den von den heißen Wintern, ausgedorrten Neulandsteppen keine Bäume. Jetzt aber grünen Kiefernaine in vielen Sowchose und Kolchoseinsiedlungen. Besonders große Bedeutung wird dem Naturschutz im Sowchos-Technikum 50 Jahre UdSSR beige-messen. Der Winter, mit seinem Frost und Schnee ist in vollem Gange, doch hier werden Bäume gepflanzt. Allein Ende Dezember 1978 wurden 300 mehrjährige Kiefern ausgepflanzt. Insgesamt wuchsen hier bereits mehr als 1500 Kiefern, die aus dem Wald Tschelida umgesiedelt worden sind. Große Reihen schlanker Kiefern sind auf der Zelinaja-Straße der Steppenstadt erschienen. Viele Schüler und Arbeiter des Sowchos-Technikums arbeiten fleißig, doch besonders haben sich die Brigaden I. Hergert und W. Pessokoi ausgezeichnet. Große Kiefernaine gibt es jetzt auch im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ und anderen Wirtschaften des Gebiets. Die Bäume, die im Winter gepflanzt werden, gehen in dieser Gegend gut an. Für die Bewässerung der „Neuländler“ im Sommer richtet man spezielle Wasserleitungen ein. Michail STEG, Gebiet Pawlodar



TADSHIKISCHE SSR. Im Rayon Murgab, unweit der im Lande höchstgelegenen Gebirgsstraße Osch-Chirgo am Tuskul-Hörsing, gibt es einen Felsen, den die örtliche Bevölkerung „Steinlefant“ nennt. Millionen Jahre haben hier Wind, Wasser, Frost und Hitze „zusammengerbeitet“, um dieses Wunder der Natur zu schaffen. Foto: TASS

Wiedergeburt der Oase Die sandverwehten Böden der Karakumwüste südöstlich vom Aralsee, die im Altertum bewässert wurden, sind für den Anbau von Reis und anderen Kulturen brauchbar. Das haben die Bodenkundler der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR festgestellt, die die Zusammenhänge und die Struktur der hiesigen Böden erforschten. Die Alma-Ataer Wissenschaftler haben in den Böden der ehemaligen Oasen viele Komponenten gefunden, die für das Gedeihen der Pflanzen notwendig sind. Die Wissenschaftler nehmen an, daß hier Saatfolgen mit mehrjährigen Gräsern besonders ergebnisreich werden. (KasTAG)

Ein Eichhörnchen in Tienschan

In den Wäldern des Nördlichen Tienschan, wo das Eichhörnchen erstmalig laut Entdeckungen von Fachleuten gewerksmäßig abgeschlossen, was ermöglichen wird, ihre Zahl zu regulieren. In dieser Zone sind die Eichhörnchen vor mehr als dreißig Jahren erschienen. Hierher wurden zwei Dutzend sibirischer Eichhörnchen gebracht, die sich durch ihre Größe und hohe Qualität ihres Fells auszeichnen. Die Tiere haben sich in den Wäldern des Tienschans gut akklimatisiert und zählen heute etwa eine Million. Sie haben sich sogar in den Höhlungen alter Pappeln, Feldulmen und Birken der städtischen Grünanlagen eingerichtet. Sie kennen ihre natürlichen Feinde nicht, sind deshalb vertraulich und nehmen das Futter aus den Händen der Kinder. (KasTAG)

Wo das Leben unmöglich scheint

gründe gehen. In den Höhlen aber retten sich die Wüstenmäuse vor Überhitzung und im Winter finden sie hier sicheren Schutz vor der Kälte. Die Wüstenmäuse brauchen kein Wasser. Sie begnügen sich mit der Flüssigkeit, die in den Pflanzen enthalten ist, von denen sie sich ernähren. Auch Hasen, viele Vögel, Schildkröten, Eidechsen und Schlangen kommen in der Wüste ohne Wasser aus, obwohl sie bei Gelegenheit doch trinken. Die Wüstenmäuse verstehen sich meisterhaft aufs Graben. Ihre Höhlen zeichnen sich durch Kompliziertheit aus, sind bis zu drei Meter tief, besitzen Dutzende Ausgänge und ein ganzes Netz unterirdischer „Verbindungskorridore“, die von vielen Generationen dieser Tiere errichtet wurden. Hier gibt es auch spezielle Vorratskammern, in denen getrocknete Zweige und Gräser aufgespeichert werden. Sie leben in diesen Höhlen hausend. Wüstenmäuse erinnern ihrer Größe und dem Aussehen nach an Ratten, ihr Fell ist von sandgelber Farbe, die Ohren klein und der Schwanz ist nur am Ende mit einer Quaste versehen. Mich fürchteten sie fast über-

Begegnung unter Wasser

Der Taucher des Gebietskomitees der Wasserrettungsgesellschaft W. Sjusjukin ermittelte Bodenproben in verschiedenen Fischlächplätze des Ural. Die kalten Sonnenstrahlen drangen schräg durch die grünlichen Wasserschichten und beleuchteten den sand- und kiesbedeckten Flußboden. Dem Taucher eröffnete sich eine wunderbare Welt. Hier bewegte sich sachlich wie ein Landmesser ein Klamfuzer. Die drabigen Kaulbarsche haben es nicht eilig, sich aus dem Weg zu machen. Doch man braucht nur die Hand auszustrecken, damit sie ungenügselig verschwinden. Träge Brachsen schwimmen in Schwärmen herum, schmatzen lautlos mit ihren stumpfen Mündern, als ob sie den Geschmack des Wassers

aus werden sie von Greifvögeln bedroht, auf der Erde machen ihnen Füchse den Garaus, und in den Höhlen sind es blutdürstige Tigerlisse und unersättliche Warane, denen sie zum Opfer fallen. Zweihundert Meter entfernt von dem Hügel der Wüstenmäuse haust ein Einsiedler, ein Delfingerziesel. Man nennt ihn auch manchmal Erdhörnchen, obwohl unter diesem Namen Tiere verschiedenster Gattungen vereinigt sind. Mir gefällt der Ziesel, besonders der trümmersche und etwas schwermütige. Ausdruck seiner großen mandelförmigen Augen. Seine Ohren sind winzig, doch dafür besitzt er lange, schmale, aristokratische Finger und einen schönen, buschigen Schwanz. Ein sympathischer Bürsche (Aber Vorsicht — er ist oft Träger des Erregers der Leishmaniose und manchmal sogar auch der Pest).

Wie auch alle Vertreter seiner Gattung ist er nicht gesellig. Die Männchen dieser Ziesel leben immer abgesondert von den Weibchen und Jungtieren. Jeden Tag verläßt er mehrmals seine Höhle und entfernt sich recht weit von ihr auf der Suche nach Nah-

kosten. Alles ist wie in einem Stammflum — kein Lärm ist zu hören. In einer Tiefe von etwa neun Metern, in einer Überwinterungsvertiefung bot sich dem Taucher eine schöne Ansicht. Ganze Scharen von Stören standen friedlich im Wasser, gleichsam versonnen, eng aneinandergeschmiegt. Sie ließen ihre kräftigen, mit Klammern besetzten Pantzen bedeckten Körper vertraulich streicheln. Manchmal schob sich einer von ihnen nach vorn, um sich dann wieder zurückzuziehen. Die Fische bekundeten weder Angst noch Unruhe. Anton DOSCH, Gebiet Uralsk

ge warten, das Tier hat es nicht eilig. Endlich zeigt sich sein Kopf und die Augen richten sich sofort auf jenen Platz, den ich soeben verlassen habe. Mich sieht der Ziesel dort natürlich nicht, dafür aber meinen greifbaren Rucksack, der seine Aufmerksamkeit erweckt und ihn beruhigt. Der schöne und sonderbare Gegenstand bewegt sich aber nicht, nehme ich auch keine Laute aus. Das Tier beruhigt sich allmählich, schaut aber immer noch wie verzaubert in Richtung des Rucksacks. Ich finde Zeit, um sechsmal den Kopf, wie ich ihn überlisten könnte. Endlich kam ich auf eine gute Idee. Das Tierchen ist sehr neugierig, und diese seine Schwärze wollte ich ausnutzen. Früh am Morgen, mein Einsiedler ist im Frühjahr, sein Frühlingsstück zu suchen, das gewöhnlich aus Gräsern, Wurzeln und manchmal auch aus Insekten besteht, nehme ich einen grellblauen Rucksack und setze mich zwanzig Meter von seinem Bau entfernt einfach auf die Erde. Nach kurzer Zeit erscheint der Ziesel, sieht mich sofort und verschwindet wie ein geötter Blitz in seiner Höhle. Darauf habe ich nur gewartet. Ich lasse meinen Rucksack liegen und verstecke mich hinter einem kleinen Hügel, ungefähr zwölf Schritte vom Bau entfernt, aber auf der anderen Seite. Ich muß recht lan-